

Formgebung des Reiches für exquisiteres Publikum bei persönlicher Anwesenheit des Herrn Dr. Redslob gezeigt wird.

3. Der Reichskunsthauptmann kann sicher nichts dafür, daß für seine Ausstellung nur auf einem Korridor Platz war. Aber für so eine Ausstellung ist der Titel „Die künstlerische Formgebung des Reiches“ zu präventios und auch nicht zutreffend. Der Titel hätte heißen müssen: — „Woraus besteht die Tätigkeit des Kunsthauptmanns?“ — Und nun hätte Herr Dr. Redslob aufzählen können, womit er sich alles leider befassen muß. Er gibt (nicht bestimmend) sein Urteil über Reichsdenkmäler ab (auf der Ausstellung sind Gott sei Dank nur zwei gezeigt, die ziemlich langweilig aussehen). Er ist verpflichtet, darauf achtzugeben, ob die Reichsflagge wirklich die Farbe hat, die das Reich vorschreibt. (Dutzende von Farbenproben sind ausgestellt.) Er läßt sich (wenn man es von ihm verlangt) Probemuster vorlegen, ob die Hausschilder der deutschen Auslandsvertretungen richtig sind. (Die deutsche Gesandtschaft in Rom hat da angebissen und ist deshalb in der künstlerischen Formgebung des Reiches mit einer schlechten Amateurphotographie vertreten.) Der Reichskunsthauptmann kann bei Briefmarken beurteilen, ob sie schön sind, und durfte deshalb einige hundert auf dieser Ausstellung zeigen. Wenn eine Reichskanzlei oder ein Ministerium Einladungskarten oder Briefpapier braucht, beschaut es sich Herr Dr. Redslob, ob es auch der modernen Zeit entsprechend künstlerisch genug und ob das Wort „Republik“ genügend diskret gedruckt ist. (Proben befinden sich auf der Ausstellung.) Hier und da bekommt der Reichskunsthauptmann auch den Auftrag, Reichsfestlichkeiten oder Reichstrauerfeste mitarrangieren zu dürfen. (Einige Photos zeugen von dieser Tätigkeit.) Wenn die genannten Angelegenheiten gelingen, merkt kein Mensch, daß dabei auch Herr Dr. Redslob seine Pflicht tat, mißlingen sie aber, fällt die ganze Verantwortung auf den angenehm blond aufgemachten Herrn, weil er ja auch dabei war. Die Verantwortung für alles Mißlungene zu tragen, ist die Hauptbeschäftigung des Reichskunsthauptmanns. Man darf ihn darum wirklich nicht beneiden.

4. Ich liebe es, mir immer die Meinungen des Publikums über eine Ausstellung zu notieren. Da gab es einige Professoren, die sagten nichts, sondern drückten nur ehrerbietig die Hand des Kunsthauptmanns. Aber ein Journalist flüsterte mir zu: — „Sie scheinen genußsüchtig zu sein, Kollege, daß Sie sich diese Adlerdressur anschauen.“ — Der Journalist hatte unrecht, weil das



Dolbin

Dr. E. Redslob